

HOLZABSATZFONDS
ANSTALT DES ÖFFENTLICHEN RECHTS

LANDESBEIRAT HOLZ HESSEN e.V.

HESSEN
Hessisches
Ministerium für
Wirtschaft,
Verkehr und
Landesentwicklung

REGIONALE DOKUMENTATION OKTOBER | 2008



Herausgeber

Landesbeirat Holz Hessen e.V.
Am Fiebig 12
36355 Grebenhain
Tel. 066 43/339

Gefördert durch

Landesbeirat Holz Hessen e.V.
Hessisches Ministerium für Wirtschaft,
Verkehr- und Landesentwicklung
HOLZABSATZFONDS, Bonn

Bearbeitung

Dipl.-Ing. Ludwig Mahr
Am Kronhof 9 · 36037 Fulda
Tel. 06 61/20 62
e-Mail: ludwig.mahr@infoholz.de

Layout

www.designbuero.info

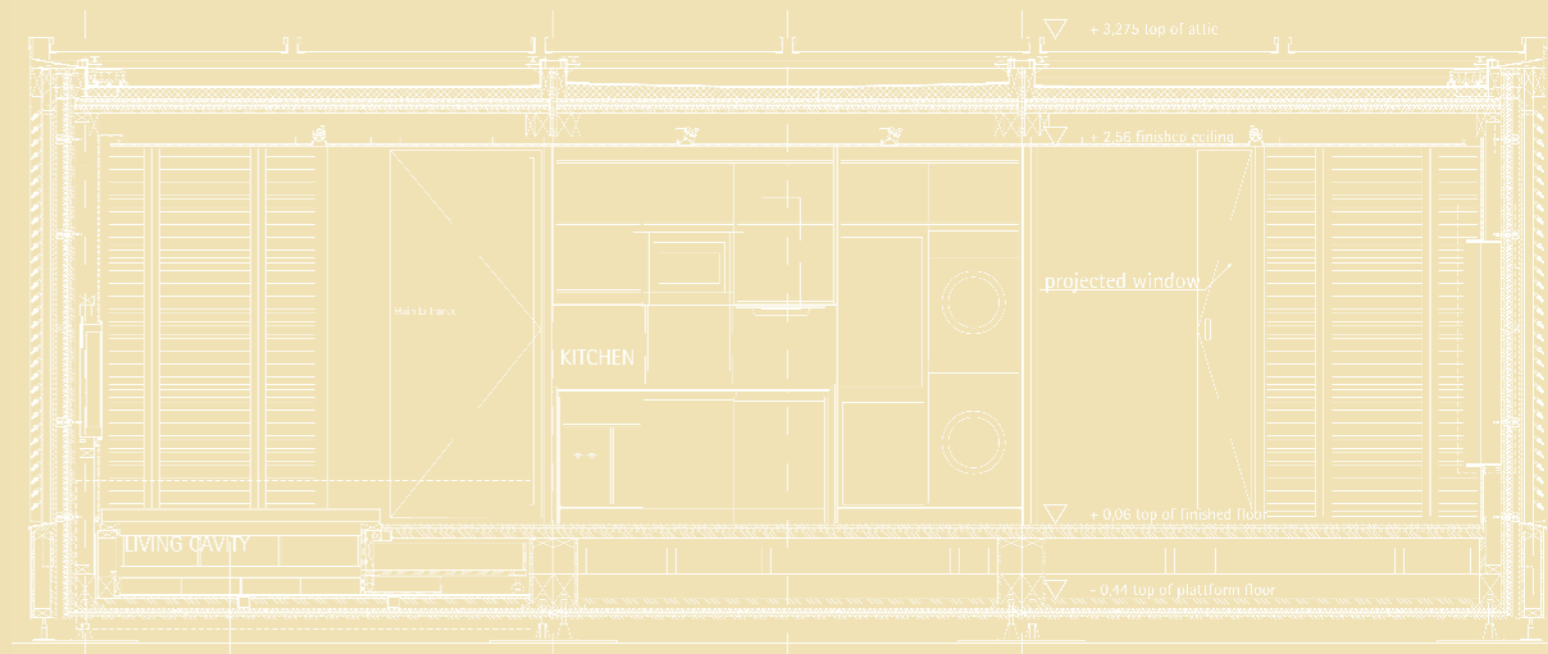
Bildnachweis

Die Abbildungsrechte der Fotografien und Pläne liegen –
soweit nicht anders ausgewiesen – bei den Architekten.

Abbildungen:

Titel	TU Darmstadt
Seite 2	Hessisches Wirtschaftsministerium
Seite 3	Ludwig Mahr, Fulda
Seiten 4/5	TU Darmstadt
Seiten 6/7	Christoph Kraneburg, Köln
Seiten 8/9	Prof. Leistner, Würzburg
Seiten 10/11	Studio Hanns Joosten, Berlin

Holzbaupreis Hessen 2008



Grußwort



Dr. Alois Rhiel
Hessischer Wirtschaftsminister

Holz ist ein moderner und äußerst vielseitiger Bau- und Werkstoff. Er verbindet Tradition und Zukunft. Er ist ein nachwachsender und somit klimaschonender Baustoff. Holz hat Seele und Charakter, sorgt für Behaglichkeit und Wohnkomfort und ist immer auch ein Stück Heimat.

Auf 42 Prozent der Landesfläche steht Wald. Damit ist Hessen das walddreichste Bundesland. Die Holzwirtschaft spielt daher eine wichtige Rolle. Im Holzverarbeitenden Gewerbe und im Planungsbereich sind vor allem mittelständische Unternehmen vertreten. Sie sind das Rückgrat unserer Wirtschaft. Sie sichern die Beschäftigung, tragen den Fortschritt mit und zählen zu den innovativen Partnern mit kreativen Dienstleistungen. Die Potentiale der Holzbranche zu stärken und die zusätzliche Erschließung von Marktanteilen zu unterstützen, ist deshalb wichtiges Anliegen der Hessischen Landesregierung.

Die Bauaufgaben wandeln sich stark. Mehrgeschossige Holzbauten halten Einzug in die Ballungsräume und etablieren sich zunehmend. Dies ist bei hohem Sicherheitsniveau durch viele technische Innovationen, eine werkstoffgerechte Konstruktion und nicht zuletzt durch entsprechende Regelungen im Bauordnungsrecht möglich geworden. Beachtenswert sind auch die vielen kommunalen Gebäude in Holzbauweise, welche die wachsende Bandbreite der Einsatzmöglichkeiten von Holz in der Architektur deutlich machen. Das Bauen im Bestand wird jedoch das Geschäftsfeld der Zukunft werden. Schon seit einigen Jahren weisen die Statistiken aus, dass die Bauleistungen im Bestand gegenüber den Aufwendungen für Neubauten kontinuierlich zunehmen. Begrenzt durch die geringen Lastabtragungsreserven der Bestandsgebäude können z.B. Aufstockungen in der Regel nur als Leichtbau realisiert werden. Die Holzbauweise ist hierfür besonders gut geeignet. Die Vorzüge von Holz

sind auch in allen anderen Bereichen überdurchschnittlich. Gebäude in Holzbauweise übertreffen leicht die aktuellen Anforderungen an Brand-, Feuchte-, Schall- und Wärmeschutz.

Die Holzbauweise und Holzwerkstoffe haben ein großes Entwicklungspotential. Der Holzbaupreis Hessen, den mein Ministerium gemeinsam mit dem Landesbeirat Holz Hessen e.V. und dem Holzabsatzfonds im mehrjährigen Rhythmus auslobt, soll dies aufzeigen und das Bewusstsein für die vielfältigen Einsatzmöglichkeiten stärken. Leistungen im modernen Holzbau sollen sichtbar gemacht und die zahlreichen positiven Aspekte des Werkstoffs Holz anhand von realisierten Projekten herausgestellt werden.

Auch in diesem Jahr überzeugen die eingereichten Arbeiten wieder durch ein hohes Maß an gestalterischer und planerischer Leistung, einen vorbildlichen material- und fachgerechten Umgang mit Holz sowie intelligente Werkstoffkombinationen. Die dargestellten Arbeiten zeigen eindrucksvoll, dass nicht nur zweckmäßige Gebäude mit höchsten Ansprüchen an Funktionalität und Komfort möglich sind, sondern auch, wie kreativ und innovativ das Bauen mit Holz ist. Damit werden wertvolle, zukunftsweisende Wege für Konstruktion und Entwurf aufgezeigt. Ich bedanke mich herzlich bei allen Wettbewerbsteilnehmern sowie der Jury. Für das Engagement und die gezeigten herausragenden Leistungen möchte ich Ihnen meine Anerkennung aussprechen.

Dr. Alois Rhiel
Hessischer Minister für Wirtschaft,
Verkehr und Landesentwicklung

Zum Holzbaupreis in Hessen 2008

Ein Tag mit Überraschungen: die überschaubare Anzahl der 23 eingereichten Arbeiten war erstaunlich. Gefolgt von der bemerkenswerten Tatsache, dass keine echten Gewerbebauten eingereicht wurden drängte sich die Frage auf: Sind die Holzverarbeiter so wenig an einer eigenen authentischen Holzbau-Architektur interessiert? Und im weiteren Verlauf des arbeitsreichen Tages die nächste Überraschung, die Qualität der klassischen Bauaufgabe Einfamilienwohnhaus hat ein gutes Niveau erreicht, war aber in der Spitze in diesem Jahr nicht preiswürdig. Dies mag auch ein Indiz dafür sein, dass der Holzbau in diesem Segment eine Selbstverständlichkeit bekommen hat, welche die Planer wenig zur Innovation anregt.

Von der Quantität zur Qualität, diese hat nämlich überzeugt. Das interessante Spektrum der eingereichten Arbeiten wurde von der Jury in der vorhandenen Bandbreite ausgezeichnet, daher auch die Vielzahl an Preisen und Anerkennungen. So hatte am Ende ein gut gemachter Funktionsbau genauso die Nase vorn wie ein experimenteller studentischer Beitrag, daneben die großflächige Überdachung eines öffentlichen Raumes. Das vorzeigbare Ergebnis wurde abgerundet durch die Anerkennung einer begehbaren Skulptur, die Belobigung eines kleinen Pavillons und nicht zuletzt durch die Würdigung eines mehrgeschos-

sigen Holzbaus im urbanen Kontext. Trotz intensiver Diskussion bestand zu jeder Zeit Einvernehmen über die Qualität der einzelnen Beiträge und immer wieder wurden auch prinzipielle Themen besprochen.

Zusammenfassend wage ich die Feststellung, dass sich allmählich ein Wandel sowohl in der Konzeption als auch in der Rezeption von Holzbauten vollzieht: weg von einer allzu deutlich ablesbaren Holzbauarchitektur hin zu einer Selbstverständlichkeit im Umgang mit dieser dankbaren Bauweise. Dadurch werden intelligente Mischungen von Materialien ebenso preiswürdig wie Gebäude mit komplett abgeschotteten Bauteilen, bei denen das Konstruktionsmaterial nicht in Erscheinung tritt. Ich verbinde damit die Hoffnung, dass die Intelligenz dieses gewachsenen Materials langfristig in eine Normalität mündet, die den hinweisenden Charakter eines Holzbaupreises überflüssig macht. Holz leistet im Rahmen einer verschärfenden Klima- und Energiediskussion einen derart wichtigen Beitrag, dass über die Notwendigkeit dessen Einsatzes nicht mehr diskutiert werden sollte.

Prof. Dipl.-Ing. Architekt Jean Heemskerk
Mannheim (Vorsitzender Jury)

Jury: H. Schopbach, L. Dederich, W. Hedderich, H. Klumb, B. Schneider, J. Heemskerk, H. Moering



Jury

Prof. Dipl.-Ing. Architekt
Jean Heemskerk
Mannheim
(Vorsitzender Jury)

Dr.-Ing.
Holger Schopbach
Universität Kassel

Heinz Moering
Holzfachschule
Bad Wildungen

Dipl.-Ing.
Helmut Klumb
Verband Hessischer
Zimmermeister

Walter Hedderich
Vorsitzender
Landesbeirat Holz Hessen

Dipl.-Ing.
Brigitte Schneider
Hess. Ministerium
Wirtschaft, Verkehr und
Landesentwicklung

Dipl.-Ing. Architekt
Ludger Dederich
HOLZABSATZFONDS Bonn

Holzbaupreis Hessen

Solar Decathlon Darmstadt

Projektleitung:

Architektur, Bauausführung
TU Darmstadt

Prof. Manfred Hegger,

Dipl.-Arch. ETH

Andrea Georgi-Tomas,

Dipl.-Ing.

Barbara Gehrung,

Dipl.-Ing. Isabell Schäfer

Studentisches Kernteam:

Architektur, Bauausführung

Andreas Demharter, Andreas

Kinkeldey, Andreas Pilot,

Cristian Hickel, Christian

Stumpf, Denis Arnold, Eva

Zellmann, Franziska Swoboda,

Hend El Dahan, Johannes

Lahme, Jörg Thöne, Julia

Hartl, Leon Schmidt, Mark

Hampel, Patrick Ungermann,

Simon Gallner, Simon Schetter,

Steffen Schwitzke, Susanne

Pfanzer, Therese Heidecke,

Thomas Köhler, Thomas

Wach, Timo Trageser, Tobias

Kern, Tomislav Kovacevic,

Hannes Guddat.

Support:

TU Darmstadt

Fachbereich Elektro- und

Informationstechnik,

Fachgebiet

Regenerative Energien

Prof. Thomas Hartkopf,

Dipl.-Ing. Jürgen Wolf,

Elektromeister Georg König,

Dipl.-Ing. Björn Eberleh

Akasol, Julia Still, Arnaud

Hofmann, Lutz Steiner,

Jochen Bühler

Würdigung durch die Jury

Der einfache Wohnkubus ging als Gewinner eines internationalen Hochschulwettbewerbs hervor. Dabei stand u.a. die Maximierung von solarer Energiegewinnung im Vordergrund. Das kleine Gebäude musste in die USA transportiert und dort aufgebaut werden. Dem entsprechend ist das Haus eine einfache Box mit einer technisch aufgeladenen Oberfläche. Besonders zu erwähnen ist dabei das studentische Engagement, denn die Studierenden haben das Projekt mit einem Höchstmaß an Motivation vorangetrieben und in Eigenleistung erstellt. Trotz dieser Herausforderung handelt es sich im Ergebnis um eine hochkomplexe Architektur,

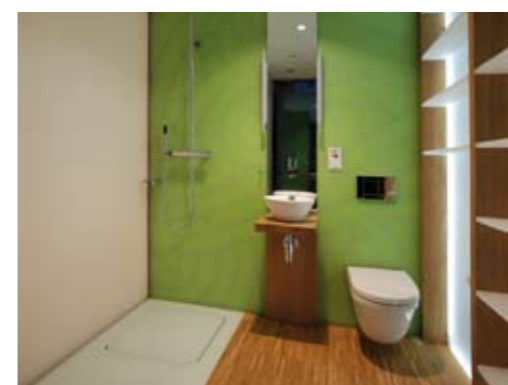
die Aspekte der Energiegewinnung, der Vorfertigung, des Transports und natürlich des Wohnkomforts einlöst. Dies ist sowohl architektonisch sehr überzeugend als auch konstruktiv konsequent bis ins Detail umgesetzt worden. Zukunftsweisend erscheinen dabei auch die Möglichkeiten, die sich aus der Flexibilität etwa in der Addition oder der räumlichen Vergrößerung noch ergeben können. Insgesamt überzeugte die räumliche Durchlässigkeit von Innen nach Außen ebenso wie die gestalterische Integration der technischen Elemente, die immer dem modernen Wohngefühl dienen und nicht zum Selbstzweck werden.



Das Haus kann in gleich große Raummodule zerlegt werden. Die einzelnen Module sind auf Transportmaß



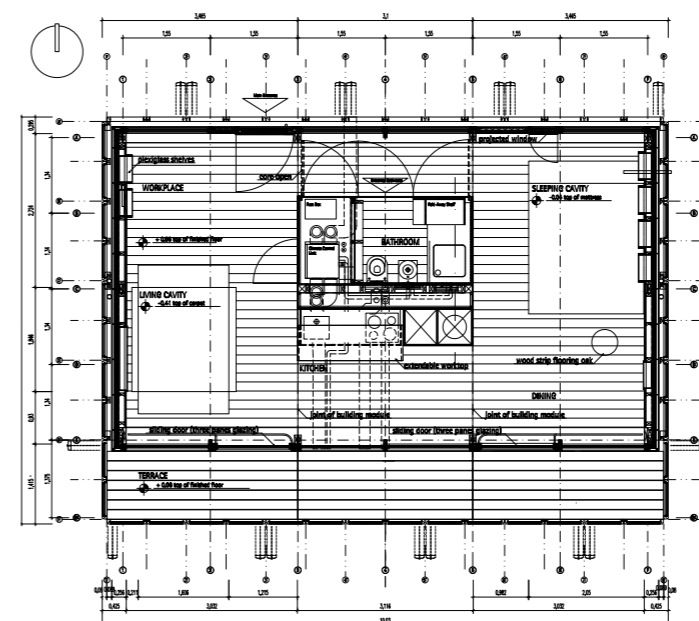
ausgelegt und bringen ein hohes Maß an Mobilität des Gebäudes.



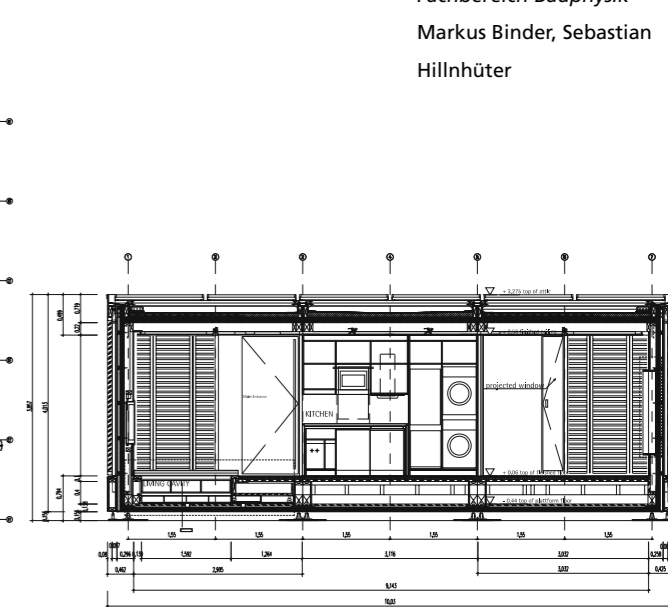
Eine Bad-Vergrößerung ist durch ein Wandklappsystem möglich.



Wohnbereich und Bett lassen sich durch ein Klappsystem mit Bodenelementen überdecken.



Grundriss (nicht maßstäblich)



Schnitt (nicht maßstäblich)

Fachbereich Architektur,
Fachgebiet Statik der
Hochbaukonstruktionen
Prof. Johann-Dietrich
Wörner und
Dipl.-Ing. Jochen Stahl

TU München
Prof. Thomas Sattelmayer,
Dr.-Ing. Markus Spinner,
Fachgebiet Thermodynamik,
Fachbereich Maschinenbau
Eva Bernal, Simon Fiedler;
Holger Wagner, Bastian
Huber, Ingemar Hunold,
Michael Klotsche, Peter
Neumeier, Sherif Sayed,
Sarah Reynvaan.

HFT Stuttgart
Fachbereich Bauphysik
Prof. Ursula Eicker,
Dipl.-Ing. Jürgen Schumacher
Fachgebiet Solares
Heizen und Kühlen,
Fachbereich Bauphysik
Markus Binder, Sebastian
Hillnhüter

Holzbaupreis Hessen

Funktionsgebäude
Eissporthalle Frankfurt/Main

Architekten:
 Marcus Schmitt Architekten
 BDA, Frankfurt/Main mit
 Eschmann + Sütterlin,
 Architekten u. Ingenieure
 Maintal

Tragwerksplaner:
 KHP König und Heunisch,
 Planungsgesellschaft mbH
 Frankfurt/Main

Ausführung Holzbau:
 Holzbau Amann GmbH
 Weilheim-Bannholz

Bauherr:
 Sportamt der Stadt
 Frankfurt/Main

Fotografie:
 Christoph Kraneburg
 Köln

Würdigung durch die Jury

Die Stadt Frankfurt zeigt in verschiedenen Wettbewerbsbeiträgen im Team mit Planern und ausführenden Firmen, wie sich nachhaltige und energieeffiziente Bauweisen mit hochwertiger baulicher Gestaltung und städtebaulicher Qualität hervorragend miteinander verbinden lassen. Das Sport- und Funktionsgebäude Eissporthalle kommt diesem Anspruch in besonderer Weise nach. Ein in jeder Beziehung vorbildlich gelöstes

Beispiel eines kommunalen Gebäudes in Holzbaubauweise. In dem schlichten, langgestreckten 93 m messenden Gebäude, das überwiegend in kreuzweise verleimter Holzmassiv- und Skelettholzbaubauweise hergestellt wurde, sind verschiedene Funktionen zusammengefasst – Umkleiden und Waschräume für vier Mannschaften sowie Trainer, Fahrzeughalle für die Eismaschinen, Technik, Materiallager und Fußgängertunnel. Auf innere Erschließungsflächen wurde ganz verzichtet.



Die Zugänge zu den Funktionsbereichen und dem Fußgängertunnel erfolgen über den überdachten Vorbereich. Das Gebäude überzeugt durch seine schlichte und funktionale Formensprache sowie eine ausgewogene Farbgestaltung. Bei der Außenwandverkleidung dominieren die Farben weiß und blau und transportieren damit das Thema Eis und Winter. Dem gegenüber steht der warme Holzton im Bereich der Zugänge zu den Umkleiden und der Dachunterseite des überdachten

Vorbereichs. In den Innenräumen setzt sich die geschickte und funktional nachvollziehbare Materialkombination fort; blau verkleidete und weiß geflieste Betonwände im Bereich der Nassräume, Massivholzwände und Holzmobiliar im Umkleidebereich. Durch diese Kombination entsteht auch hier ein sehr gutes Spannungsverhältnis der Materialien und Farben. Die Räume strömen eine angenehme Atmosphäre aus und die hölzernen Wände sorgen für ein gutes Raumklima.



Unter dem Motto »alles unter einem Dach« werden die verschiedenen Funktionsbereiche – Umkleiden für Mannschaften/Trainer, Fahrzeughalle der Eismaschinen sowie verschiedene Lagerflächen in einem Baukörper integriert



Holzbaupreis Hessen

**Bahnsteigüberdachung
 Hauptbahnhof Kassel**

Architekten:
 Pahl + Weber-Pahl
 Darmstadt

Tragwerksplaner:
 OSD –
 office for structural design
 Frankfurt/Main

Ausführung Holzbau:
 Grossmann Bau GmbH
 Rosenheim

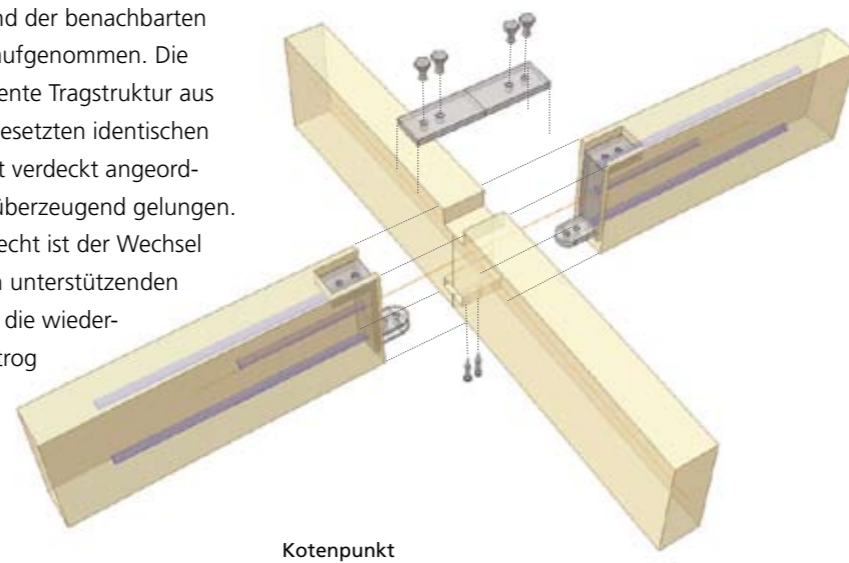
Bauherr:
 Kasseler
 Verkehrsgesellschaft AG

Fotografie:
 Prof. Leistner, Würzburg

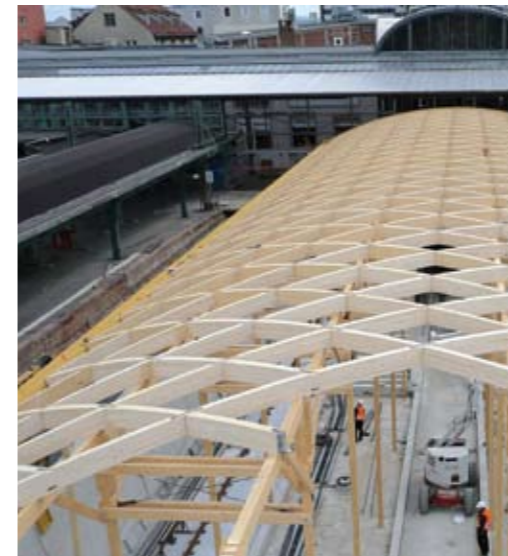
Würdigung durch die Jury

Die Aufgabe einer großen, stützenfreien Bahnsteigüberdachung wurde durch eine Holzschale (Zollingertragwerk) im Verbund mit einer Stahl- und Stahlbetonunterkonstruktion gelöst. Das Tragwerk spannt sich auf 140 m über drei Gleise. Die bestehenden tonnenförmigen Dachformen des Bahnhofsgebäudes und der benachbarten Überdachungen wurden aufgenommen. Die Übertragung in eine effiziente Tragstruktur aus rautenförmig zusammengesetzten identischen Brettchichtholzstäben mit verdeckt angeordneten Knotenblechen ist überzeugend gelungen. Schlüssig und materialgerecht ist der Wechsel von der Holzschale zu den unterstützenden biegesteifen Stahlstützen, die wiederum auf einem Stahlbetontrog aufsitzen. Die Konstruk-

tion wirkt leicht und filigran und erfüllt dabei die hohe statische Anforderung einer großen Spannweite in einer ästhetisch ansprechenden Art. Es wird einer großen Zahl von Passanten vermittelt, was der Werkstoff Holz zu leisten vermag.



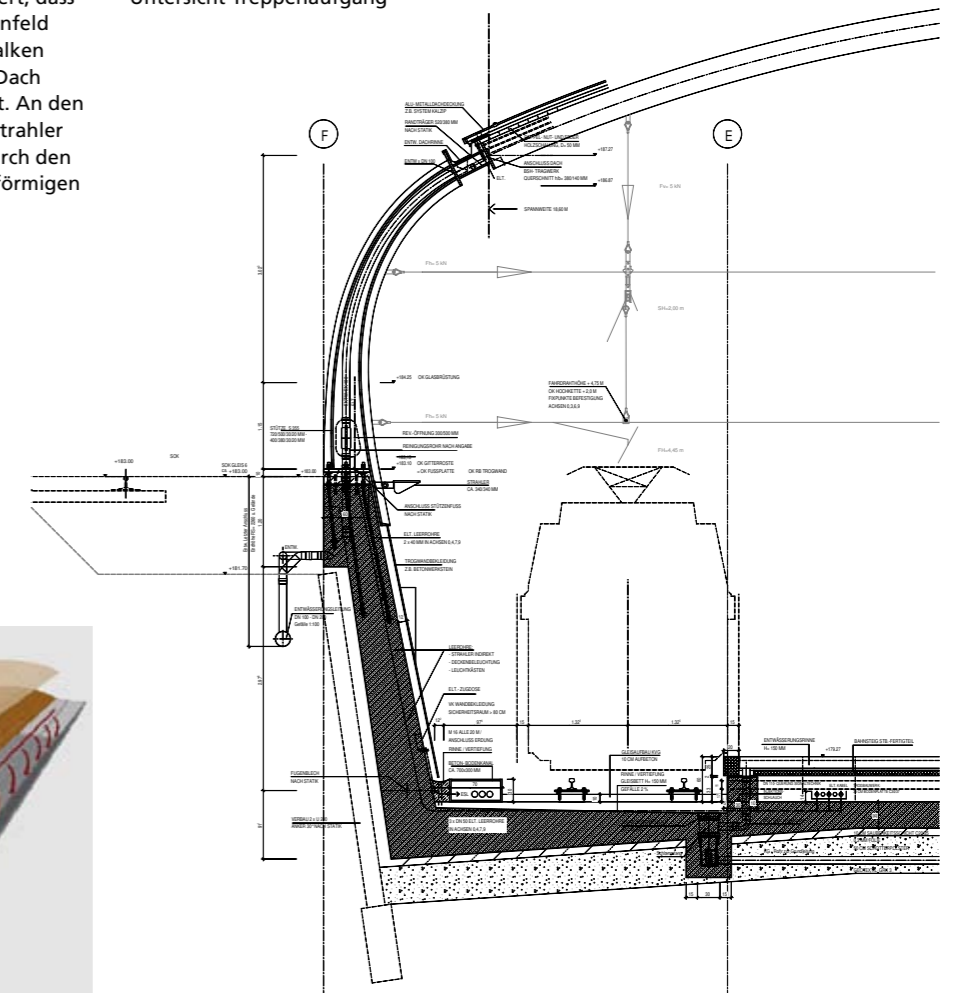
Knotenpunkt



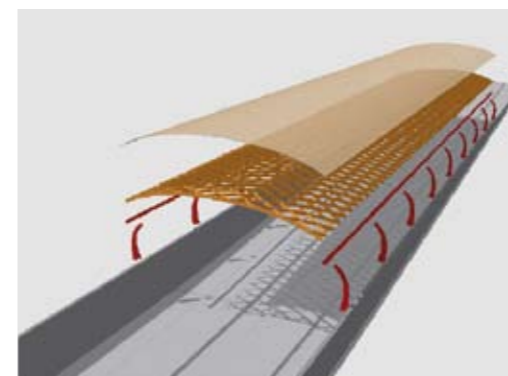
Insgesamt wurde die Konstruktion so optimiert, dass 278 weitgehend gleiche Stäbe für das Schalenfeld zum Einsatz kamen. Über lediglich 4 Längsbalken in Längsrichtung als Lehrgerüste wurde das Dach erstellt, verschalt und unterseitig weiß lasiert. An den Fußpunkten der Stahlkonstruktion wurden Strahler zur Aufhellung der Holzschale angesetzt. Durch den Schattenwurf wird die Plastizität der rautenförmigen Konstruktion wirksam erhöht.



Untersicht Treppenaufgang



Querschnitt Bahnsteig/Trog/Dach



Skizze Systemüberdachung



Anerkennung

Quellpavillon Bad Hersfeld

Architekten:

Bode Petters Architekten
BDA Hamburg

Tragwerksplaner:

Wetzel & von Seht
Ingenieure im Bauwesen
Hamburg

Ausführung Holzbau:

Holzbau Hellmuth
Baunatal

Bauherr:

Stadtentwicklungsgesellschaft Bad Hersfeld

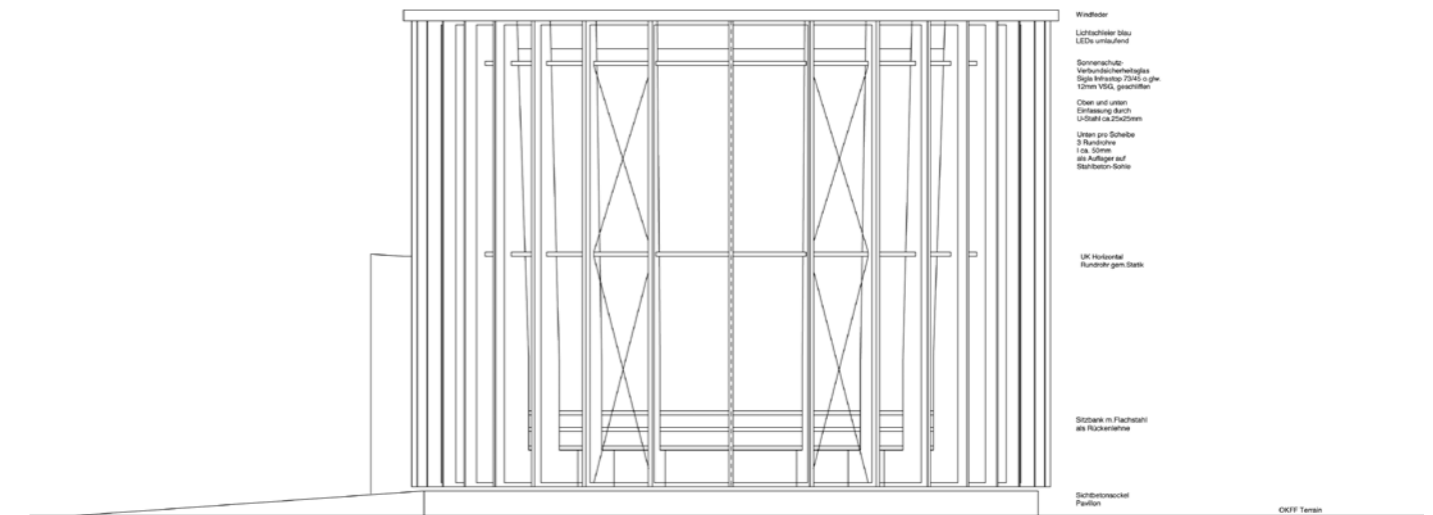
Fotografie:

Studio Hanns Joosten
Fotografie, Berlin

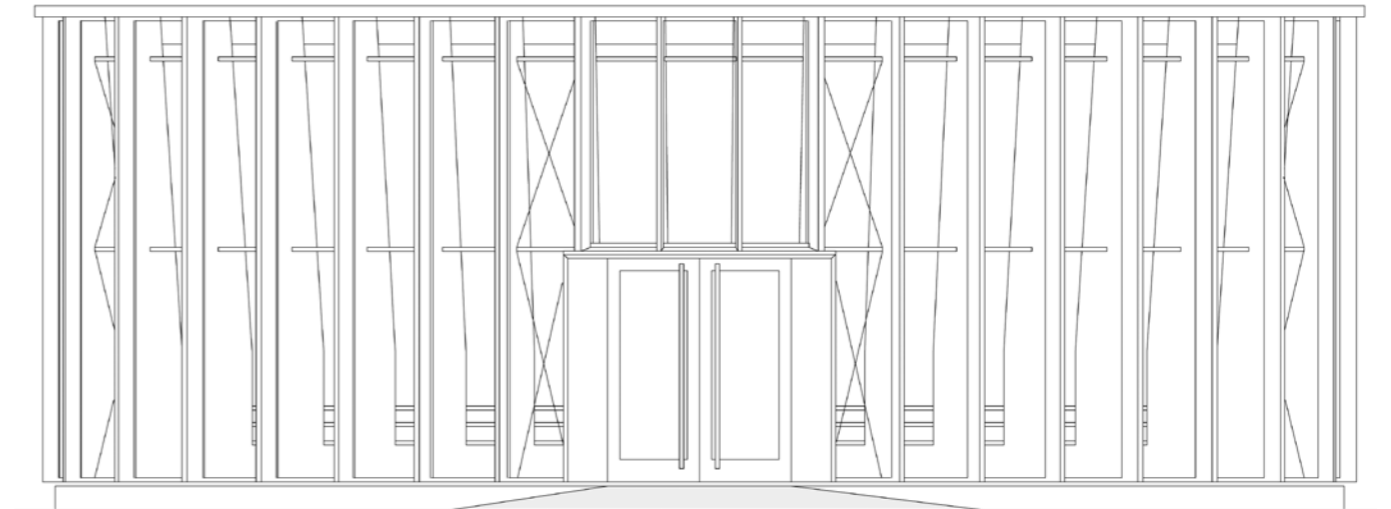
Würdigung durch die Jury

Der Quellpavillon bildet einen wichtigen räumlichen Auftakt des Kurparkgeländes und ist dem zufolge von den Planern mit elliptischer Grundform und sakraler Anmutung gestaltet worden. Die geometrische Ausrichtung des kleinen Gebäudes fokussiert die mittig liegende Quelle, die mit einem zentralen Oberlicht auf besondere Weise inszeniert wird. An dieser Stelle mündet die gesamte Konstruktion aus Furnierschichtholz in einem Druckring. Die enge Reihung seiner

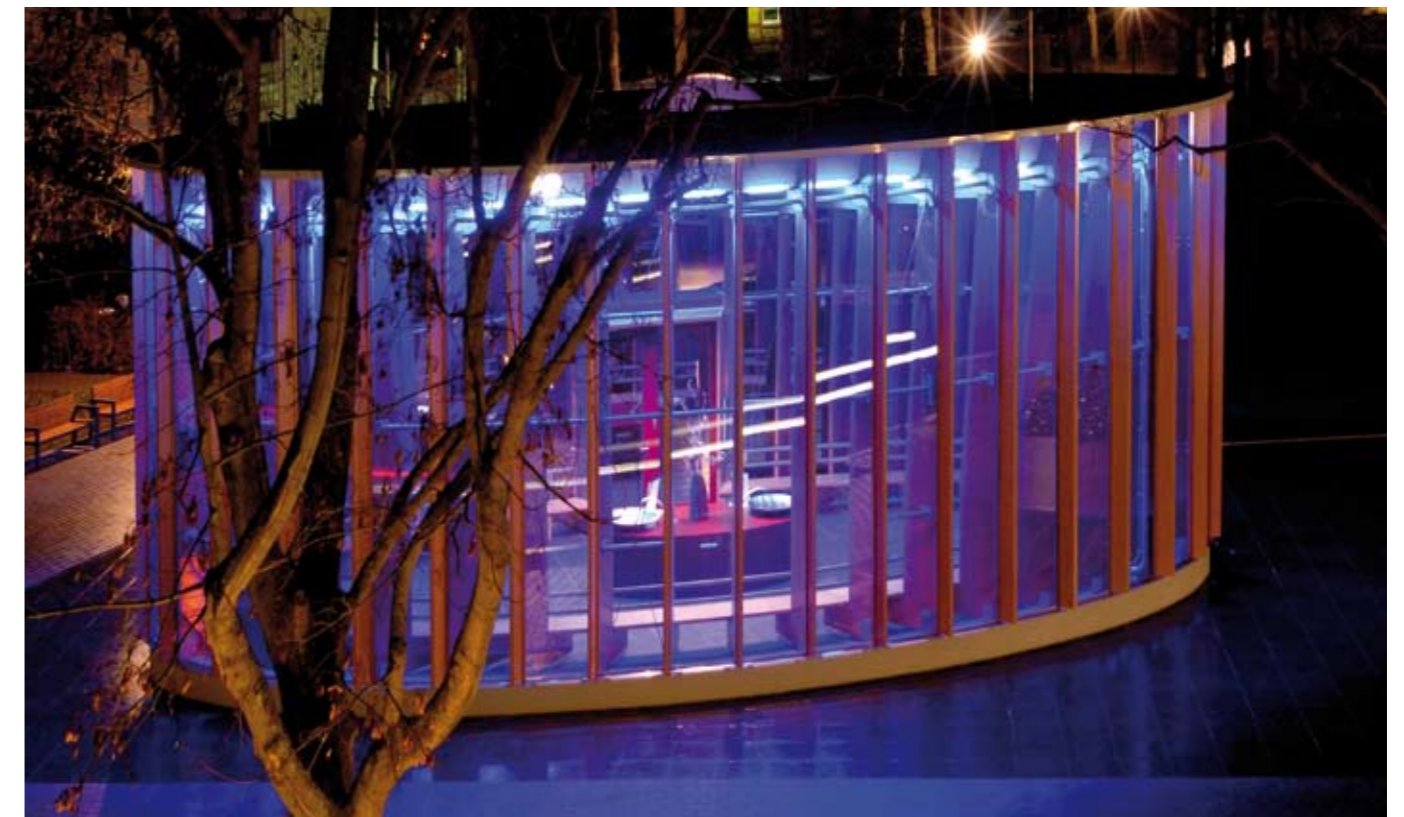
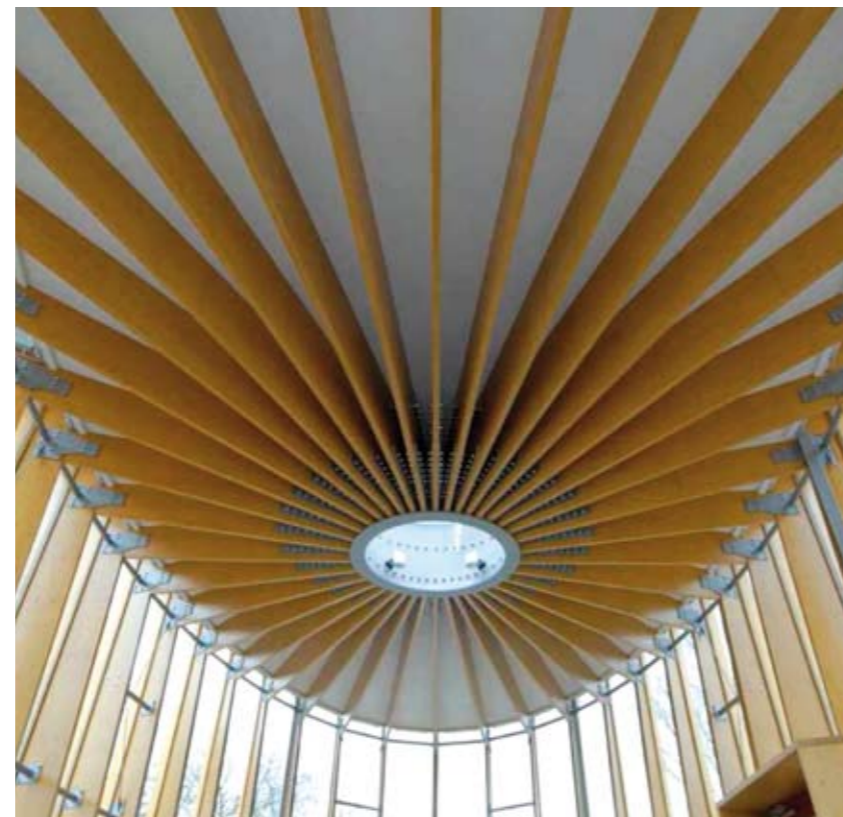
Knotenpunkte unterstreicht überzeugend die räumliche Wirkung. Die Holzkonstruktion ist durchgängig bis hin zum Sitzbankdetail eingesetzt worden. Einzig die Stahlverbindung im Knotenpunkt der Eckausbildung fällt gestalterisch ab. Die außen liegenden Holzlisenen sind als bewitterte Bauteile auf die tragenden Fassadenprofile aufgesetzt und jederzeit gut austauschbar. Der Pavillon besticht durch seine feingliedrige Struktur und die dadurch entstehende imposante Licht- und Schattenwirkung.



Ansicht Nord-Ost



Ansicht Süd-Ost



Anerkennung

Minimum Impact House Frankfurt/Main

Architekten:
Drexler Guinand Jauslin
Architekten
Frankfurt/Main

**Energiebilanz
Ökoberchnung:**
Warmeling Ingenieure
Offenbach

Ausführung Holzbau:
Fachwerk
Patrick Ungermann
Linsengericht

Bauherr:
Hans Drexler
Frankfurt/Main

Würdigung durch die Jury

Die Autoren deklarieren mit Ihrem Haus einen »Prototyp für urbanen Holzbau«. Dem zufolge wurde für ein schlankes »Restgrundstück« mitten in Frankfurt-Sachsenhausen ein fünfgeschossiger Holzbau entwickelt, der eine gut gelöste und kompakte Grundriss- und Schnittfigur aufweist. Das Prototypische liegt zwar teilweise in der Mehrgeschossigkeit und in der bemerkenswerten energetischen und ökologischen Konsequenz begründet, allerdings erscheint die Austauschbarkeit der Bauweise und damit die Notwendigkeit des Holzbau an dieser Stelle als nicht zwingend. Denn gerade die brandschutztechnisch erforderliche Abkapselung sämtlicher Holzbauteile weist per se auf diesen vermeintlichen Widerspruch zwischen notwendiger oder austauschbarer (Holz-)Bauweise hin.

Trotzdem oder gerade deshalb berührt dieses kleine Haus eine entscheidende Fragestellung in der aktuellen Diskussion des Holzbaus: Überwiegt zukünftig die technische Notwendigkeit gegenüber der materiellen Erscheinung? Oder einfacher gefragt: Wenn Holz drin steckt, muss Holz auch zu sehen sein?

Eine mögliche Antwort der Architekten auf diese Fragen ist die Holzfassade, die aber aufgesetzt und schwer nachvollziehbar wirkt. Die eigentliche technische Leistung des Gebäudes tritt dadurch ungünstig in den Hintergrund. Insgesamt aber ein äußerst interessanter und diskussionswerter Beitrag mit räumlich überzeugenden Lösungen auf kleiner Fläche und durchaus ein urbaner Prototyp als Antwort auf die Herausforderungen der innerstädtischen Nachverdichtung.



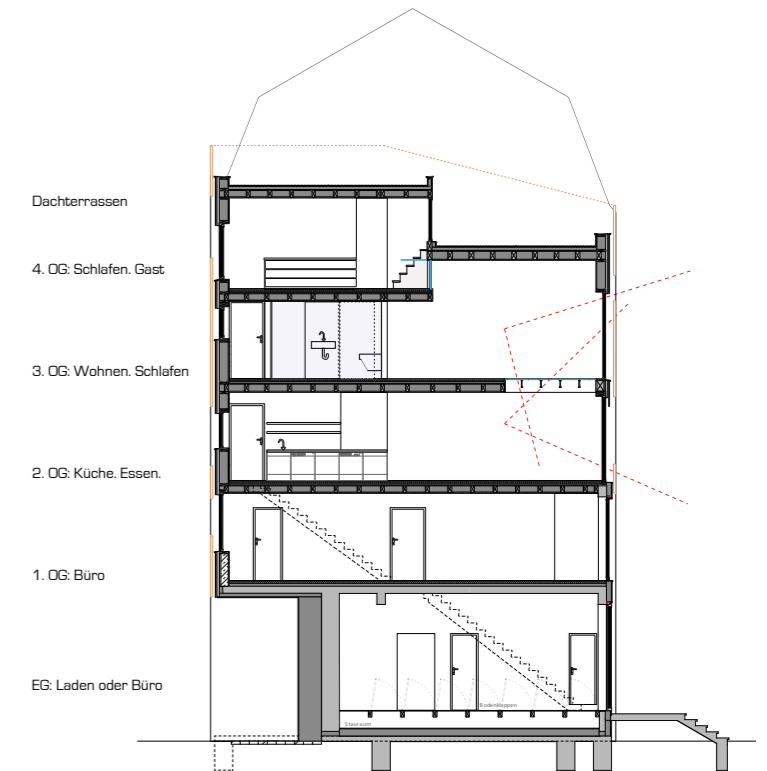
2004
Das Grundstück war ursprünglich durch große Bäume geprägt.



2006
Die Bäume waren unheilbar krank und mussten gefällt werden.



Wohnraum 2. OG, Blick in Richtung Südosten



Sonderpreis Hochschule

Haus Liane
Projektgruppe KASBAH
Kassel

Architekten:
Projektgruppe KASBAH
Prof. Jakob Gebert,
Dipl.-Ing. Carmen Luippold,
Arne Amtsfeld, Sebastian
Däschle, Tobias Jurezek,
Christof Schmidt, Liane Sorg
mit Carl Herz Architekten,
Potsdam

Tragwerksplaner:
Dipl.-Ing. Andreas Leipold
Berlin

Ausführung Holzbau:
Planungsgruppe KASBAH

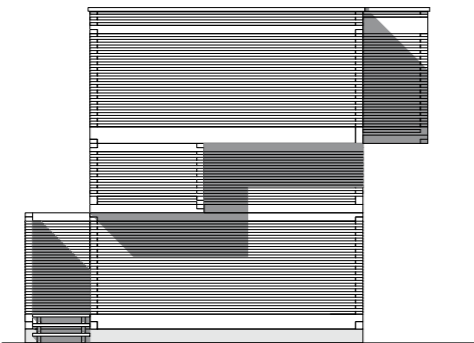
Bauherr:
Kunsthochschule Kassel

Würdigung durch die Jury

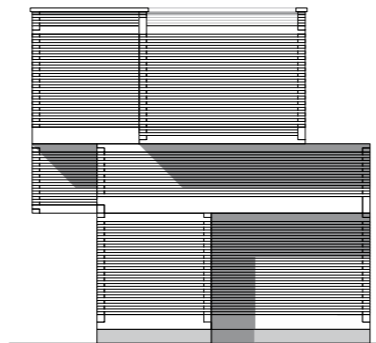
Ungeachtet der Tatsache, dass das Projekt »Haus Liane« nicht dem klassischen Profil für einen Beitrag in einem Holzbaupreis entspricht, hat die Jury nach eingehender Beratung beschlossen, dem Projekt einen Sonderpreis zuzusprechen. Haus Liane, das Teil des studentischen Wohnprojektes KASBAH zur Entwicklung experimenteller Gästehäuser anlässlich der documenta XII ist, bewerten die Juroren nicht als Bauobjekt im

eigentlichen Sinne. Vielmehr sehen sie in diesem eine Skulptur, eine freie Form, an die nicht die Maßstäbe zur Bewertung »normaler Bauobjekte« angelegt werden kann. Nichtsdestotrotz gilt es seitens der Jury, das an den Tag gelegte studentische Engagement, das sich nicht zuletzt in einer gelungenen formalen Gesamtanlage und in kreativen wie überraschenden Details im Umgang mit dem Baustoff Holz abseits von Konventionen ausdrückt, außerordentlich hervorzuheben.

Ansicht NO



Ansicht NW



Ansicht SW

